

Nach der Chropf-Läärete wurde es sachlich

UETENDORF Im Saal sitzen knapp 60 Landwirte, die ihrem Ärger Luft machen wollen. Vorne steht Gemeindepräsident Hannes Zaugg-Graf, darum bemüht, die Diskussion um Geflügelmasthalle und Planungszone zu versachlichen.

Unruhig warteten die Bauern darauf, dass der Gemeindepräsident zur Sache kommt. Denn der Orientierungsabend, vom Gemeinderat organisiert, begann mit Informationen zur laufenden Ortsplanung. Doch das war es nicht, was die Landwirte hören wollten. Kaum war die kurz gehaltene Information vorbei, begannen sie ihrem Ärger Luft zu machen und griffen den Gemeindepräsidenten an. Ihm wurde vorgeworfen, mit seinem Vorgehen gegen den Grundsatz von Treu und Glauben verstossen zu haben.

Politische Entscheidungen

«Es gab zwei Voranfragen zur geplanten Halle, die zweite war positiv – und jetzt plötzlich die Planungszone!», beschwerte sich Adrian Joss, einer der beiden Landwirte, die die Halle bauen wollen. «Das Vorgehen des Gemeinderates ist eine Frechheit, weil es alle Bauern betrifft. Es hebt das Baureglement aus. Jetzt fallen die Entscheide nach politischen Grundsätzen, nicht nach dem Baugesetz», kritisierte ein anderer und hob damit hervor, dass Baugesuche ausserhalb des Baugebietes nur vom Gemeinderat beurteilt und bewilligt werden. Es nützte auch nichts, dass Zaugg-Graf erklärte, das Bauen werde ja nicht gänzlich verboten – man liess ihn zunächst gar nicht ausreden. Zuerst musste der Kropf geleert werden.

«Wir bauen und erweitern nicht zur Freude, sondern weil beim Bauern unter dem Strich etwas herauschauen muss. Das wird nun verhindert», meinte ein weiterer Landwirt. «Keine der



An der Informationsveranstaltung in Uetendorf: Karl Lanz übt Kritik am Gemeinderat. Sein Schwiegersohn möchte mit einem anderen Landwirt die umstrittene Pouletmasthalle erstellen.

Margrit Kunz

vier bestehende Geflügelmasthallen stinkt», wurde das Argument der Geruchsmissionen widerlegt. Die Planungszone von maximal fünf Jahren dauere viel zu lang, war ein weiterer Vorwurf an den Gemeinderat. «Heute hat das Naherholungsgebiet einen zu hohen Stellenwert, jede Ecke im Landwirtschaftsgebiet ist davon betroffen, das ist nicht richtig. Es braucht keine Bilderbuchlandschaft», war ein weiterer Einwand gegen die Planungszone

Bauen nicht verboten

Gemeindepräsident Zaugg-Graf (SP) konnte dann später doch noch erklären, was unter dem Regime der Planungszone noch

möglich ist und was nicht. Ausbauten von bestehenden Gebäuden wie eine Stallerweiterung sind auch jetzt möglich und werden sicher bewilligt. «Bauten auf der grünen Wiese werden nicht bewilligt, weder für die Landwirtschaft noch für Industrie und Gewerbe, denn für Industrieland gibt es eine grosse Nachfrage in Uetendorf», so Zaugg-Graf. «Projekte, die nicht eindeutig zugeordnet werden können, werden gründlich geprüft und müssen vielleicht warten, bis die Ortsplanung abgeschlossen ist.» Auch Anne-Käthi Zenger-Gugger (Grüne), Gemeinderätin Ressort Hochbau und Planung, betonte, dass als Ziel der Ortspla-

«Der Gemeinderat hat zu wenig vorausgeschaut, das war klar ein Fehler von uns.»

Hannes Zaugg-Graf

nung ein moderates Wachstum geplant sei, dass aber ein Wachstum nach innen angestrebt werde, um die Fruchtfolgeflächen in Uetendorf zu schonen. Bereits im 2. Halbjahr 2013 beginnt die öffentliche Mitwirkung, Ende 2014 soll über die Ortsplanung abgestimmt werden, die Zustimmung des AGR (Amt für Gemeinden

und Raumordnung) erwartet man im Frühling 2015.

Gemeindepräsident Hannes Zaugg musste zugeben, dass Fehler passiert sind. Als die Ortsplanung begann, war klar, dass viele Aspekte wie Wohnzonen, Industriezonen, Verkehr und eben auch die Landschaftsplanung geprüft werden müssten, die das Landwirtschaftsland und die Naherholungsgebiete umfasst. Das Projekt Pouletmasthalle wurde aber zunächst als normales Baugebiet durch die Hochbau- und Planungskommission begleitet. Als baurechtlich alles korrekt vorbereitet war, wurde der Bau publiziert. «Noch nie hat ein Geschäft so viele Reaktionen ausge-

EINSPRACHEN

So geht es weiter Gegen die geplante Geflügelmasthalle sind bei der Bauverwaltung Uetendorf zehn Einsprachen eingegangen. Bei einer handelt es sich um eine Sammeleinsprache mit 40 Unterschriften, wie Bauinspektor Peter Lanz auf Anfrage erklärte. Normalerweise würden zwischen Einsprechern, Bauherren und Behörden Einspracheverhandlungen geführt. Da der Gemeinderat eine Planungszone erlassen hat und deshalb über Bauprojekte ausserhalb der Bauzone selber befindet, bleiben die Einsprachen zwar bestehen, haben vorerst aber keine Auswirkung.

Das könnte sich aber ändern: Falls der Kanton respektive das Amt für Gemeinden und Raumordnung sich gegen die Planungszone ausspricht und die beiden Landwirte an ihrem Masthallenprojekt festhalten, kommt es zu Einspracheverhandlungen. Das gilt auch für den Fall, dass das Gebiet im Rahmen der Ortsplanungsrevision nicht zu einer Schutzzone gemacht wird, wie es der Gemeinderat beabsichtigt. *mi*

löst», erklärte Hannes Zaugg den Landwirten. Erst da habe der Gemeinderat gemerkt, dass er sich im Rahmen der Ortsplanungsrevision noch gar nicht mit der Landschaftsplanung auseinandergesetzt hatte. Man befürchtete nun, dass mit der Bewilligung der Masthalle der Gemeinderat keine Gestaltungsfreiheit mehr in diesem sensiblen Gebiet hätte. Rechtlich hatte der Gemeinderat nur die Möglichkeit, eine Planungszone zu verhängen, um sich den Gestaltungsspielraum zurückzuholen. «Der Gemeinderat hat zu wenig vorausgeschaut, das war klar ein Fehler von uns», bedauert Zaugg denn auch.

Margrit Kunz

Zimmer hat stürmische Zeiten bewältigt

THUN/N'SIMMENTAL In der Waldabteilung 3 wird Michel Brügger Nachfolger von Heinz Zimmer. In dessen 38-jähriger Tätigkeit waren das «Waldsterben», Lawinen sowie Überschwemmungen zu bewältigen. Mit Vivian und Lothar erlebte der nun pensionierte Oberförster zudem echt stürmische Zeiten.

«Förster ist immer noch ein erstrebenswerter Beruf», betont Heinz Zimmer. Der leitende Oberförster der Waldabteilung 3 muss es wissen, denn er hat sich 38 Jahre lang für den Wald engagiert. Fast vier Jahrzehnte, in denen es diverse Naturkatastrophen und auch Veränderungen in der kantonalen Organisation zu bewältigen gab. Der geplante Standortwechsel von Spiez ins Schloss Wimmis bleibt ihm erspart, denn Heinz Zimmer geht diese Woche in Pension.

Brügger wird Nachfolger

Michel Brügger, ein 31-jähriger Forstingenieur FH, der seit 5 Jahren in der Waldabteilung tätig ist, tritt Zimmers Nachfolge ad interim an. «Interimistisch deshalb, weil eine Strukturüberprüfung ansteht, im nächsten Jahr Amtschef Rudolf von Fischer pensioniert wird und eventuell weitere Veränderungen bevorstehen», erklärt Brügger. Und er hält fest: «Ich stehe in grossen

Fussstapfen, denn Heinz Zimmer hat sich einen sehr guten Ruf geschaffen.»

Als Vorzeigeprojekte gelten die geschaffenen Plenterwälder wie zum Beispiel im Gebiet Schwarzenegg. «Das sind Wälder, in denen auf kleinstem Raum Fichten, Tannen oder Buchen jeden Alters vorkommen. Das sind fast die einzigen Wälder, mit deren Bewirtschaftung konstant schwarze Zahlen geschrieben werden können», erklärt Zimmer. Und Brügger bestätigt: «Viele sind auch gut erschlossen – auf dem Gebiet hat er Pionierarbeit geleistet.»

Wegweisendes Pilotprojekt

1974 als Adjunkt in der Forstinspektion Oberland gestartet, wurde Heinz Zimmer 1983 Oberförster im Kreisforstamt 5 Thun. «Das war meine schönste Zeit», berichtet er rückblickend. Unter der neuen Verwaltungsführung sei damals ein wegweisendes Pilotprojekt entwickelt worden. «In einer überblickbaren Einheit konnten wir in jenen Jahren – von der Waldpflege über die Bewirtschaftung bis zum Holzverkauf – als eigenständige Unternehmer funktionieren.»

1998 sei dann die Fusion mit dem Kreisforstamt Spiez zur Waldabteilung 3 mit Sitz in Spiez erfolgt, deren leitender Oberförster Heinz Zimmer wurde. «Nach der Jahrtausendwende erfolgte schliesslich die Ausglieder-



Heinz Zimmer geht in Pension. Michel Brügger (links) übernimmt die Leitung der Waldabteilung 3.

Peter Rothacher

ung des Staatswaldes in einen Staatsforstbetrieb.»

Heinz Zimmers Schaffen wurde immer wieder von Naturereignissen beeinflusst: In den 80er-Jahren war das «Waldsterben» aktuell; 1987 erfolgte der Hirsigraben-Rutsch (Unterlangenegg), 1990 fegte Vivian über das Land und im Lawinenwinter 1999 der Orkan Lothar. «Die Folgejahre waren dann vom Kampf gegen den Borkenkäfer geprägt, und im August 2005 zerstörte ein Unwetter im Diemtigtal Wälder und Strassen», berichtet der Oberförster. Wegen des «Waldsterbens» war Heinz Zimmer im

Kandergrien mit Bundesrat Alphons Egli unterwegs. «Viele Bäume waren damals in einer gewissen Höhe geschädigt. Rein äusserlich hat sich der Wald seither erholt», sagt Zimmer. Trotz der seither eingeschränkten Luftverschmutzung sei aber die Stabilität diverser Bäume wegen des Absterbens der Feinwurzeln beeinträchtigt.

Seit Lothar setzt man laut Zimmer vermehrt auf eine Mischwaldbestockung «Diese ist resistenter, und infolge des Klimawandels gedeihen Laubhölzer auch in höheren Lagen.» Weil mit einer Zunahme extremer Witte-

rungeinflüsse zu rechnen sei, dürfe die Pflege der Schutzwälder nicht vernachlässigt werden.

Wegen der zunehmenden Gefahr von Überschwemmungen wird der Gerinneausholzung grosse Bedeutung beigemessen. Der abtretende Oberförster informiert dazu: «Im Gebiet Erlenenbach, Därstetten und Oberwil werden zum Beispiel demnächst entlang der Simme schwere, instabile Bäume – rund 2000 Kubik Holz – geschlagen.» Die Waldgesinnung der Eigentümer bezeichnet er als «optimal». Viele seien in Körperschaften, Bäuerten oder Bürgergemeinden orga-

nisiert. Auf das Thema Wildschaden angesprochen, meint Zimmer: «Da stehen wir wieder am Anfang. Der Wildraum 11 Niederhorn ist zur eigentlichen Hirschezucht geworden. Dort lebt etwa ein Drittel der kantonalen Population.» Luchs und Wolf dürften dort ruhig etwas aufräumen. «Wenn Jungbäume mit Drahtgeflecht erfolgreich vor dem Verbiss durch Gämsen und Rehe geschützt werden konnten und sie dann durch den Hirsch gekappt oder geschält werden, ist das frustrierend.»

Lieber nicht «Schlossherr»

Er habe eine sehr interessante berufliche Zeit verlebt, es nun aber «gesehen», sagt Heinz Zimmer. Zur Tatsache, dass die zwei Waldabteilungen auf den Sommer 2014 auf Geheiss des Regierungsrates von Spiez ins Schloss Wimmis verlegt werden, äussert er sich nur ungerne, meint dann aber: «Hier an der Krattigstrasse sind wir optimal eingerichtet: Die Waldabteilungen 2 und 3 befinden sich inklusive Sekretariat auf der gleichen Ebene. Im historischen Gebäude von Wimmis wird das Ganze auf drei Ebenen verteilt.» Er sei jedenfalls froh, nicht noch einmal zügeln zu müssen, sondern seine Sachen endgültig packen zu können.

Peter Rothacher